



Dienstag, 29. Juni 2021

Schwäbische Zeitung 13

WANGEN

Zitat des Tages

„Das Wichtigste ist aber, dass den Kindern und dem Busfahrer nichts Gravierendes passiert ist.“

Argenbühls Bürgermeister Roland Sauter über den Schulbusunfall bei Eisenharz. • DIESE SEITE

Erster Planungsschritt für Bahnunterführung

WANGEN (jps/sz) - Das Planfeststellungsverfahren zur lang ersehnten Beseitigung des Bahnübergangs an der B32 in Wangen beginnt. Wie das Regierungspräsidium (RP) Tübingen mitteilt, ging am Montag der entsprechende, behördeninterne Antrag raus. Damit starten die oft verzögerten Planungen endlich konkret.

Nimmt das Verfahren einen normalen Gang, rechnet die Behörde mit einer Dauer von zwei Jahren. Am Ende stünde dann der Planfeststellungsbeschluss, vergleichbar mit einer Baugenehmigung. Voraussichtlich im Herbst will das RP zu einer öffentlichen Informationsveranstaltung in Wangen einladen und parallel mit der Beteiligung von Öffentlichkeit und Institutionen beginnen.

RP-Chef Klaus Tappeser spricht in der Mitteilung von einem „wichtigen Schritt“, der jetzt erfolgt ist. Dieser kommt allerdings rund neun Monate später als ursprünglich gedacht. Das heißt: Auch der nach der Landesgartenschau 2024 startende Bau könnte sich einmal mehr verzögern. • EIN AUSFÜHRLICHER BERICHT FOLGT.

Corona-Lage bleibt entspannt

KREIS RAVENSBURG (sz) - Die Corona-Lage bleibt entspannt im Landkreis. Das Robert-Koch-Institut hat am Montag, 28. Juni, einen Inzidenzwert von 2,5 angegeben. Somit bleibt der Wert unter der Marke von 10 – was bedeutet: Nach wie vor gelten die weitestgehenden Lockerungen, die aktuell laut der neuen Corona-Verordnung des Landes möglich sind. Unter anderem dürfen sich nun wieder 25 Personen aus beliebig vielen Haushalten treffen und sind private Veranstaltungen mit bis zu 300 Menschen erlaubt. Das Landratsamt meldete am Montagabend drei Neuinfektionen im Landkreis. Die Zahl der aktuell Infizierten liegt laut Statistik derzeit noch bei 190 Fällen. Die meisten davon in Weingarten (48), Ravensburg (47) und Leutkirch (42).

„Wie geht man damit um, wenn das eigene Kind stirbt?“

Wie sich die Stiftung Valentina seit fünf Jahren für sterbenskranke Kinder einsetzt

Von Selina Beck

WANGEN - Ein kleiner, grüner Kaktus mit Kulleraugen in einer Tasse mit der Aufschrift „Valentina“ – das ist das Logo der Stiftung Valentina. Die Stiftung gründeten Renate und Kurt Peter kurz nach dem Tod ihrer 13-jährigen Tochter Valentina zu ihrem Vermächtnis. Wie sich die Stiftung seitdem bereits seit fünf Jahren für sterbenskranke Kinder einsetzt: Valentina starb mit 13 Jahren an einem sehr aggressiven Knochentumor. „Wie geht man damit um, wenn das eigene Kind stirbt? Wir haben überlegt, wie wir das Thema anpacken können“, erzählt Kurt Peter. Seine Ehefrau ergänzt: „Wir schöpfen Kraft von Valentina. Jeder hat Schicksalsschläge im Leben, und wenn ich mir Bilder von Valentina anschau, hilft mir das.“

Renate und Kurt Peter folgen dabei dem Grundansatz ihrer verstorbenen Tochter: Valentina habe nie Mitleid gewollt, sondern sie wollte andere fröhlich machen. Diese positive Lebenseinstellung zeige auch das Kaktus-Logo: Valentina habe sich den Kaktus im Blumengeschäft ausgesucht, weil er sie mit den Stacheln an ihre nachwachsenden Haare nach der Chemotherapie erinnere.

Zudem ist ihr Leitspruch „Never give up“ auf dem Logo abgedruckt. „Das war Valentina, wie sie lebt und lebt. Bis zum Schluss war sie zuversichtlich und hat Witze gemacht“, erinnert sich Renate Peter.

„Die eine Seite der Medaille ist, dass ihr Tod ein Elend ist. Auf der anderen Seite hatten wir eine kostbare Zeit mit ihr, aus der wir was machen“, sagt Kurt Peter. Und ergänzt dankbar: „13 Jahre mit ihr zu haben war ein Privileg und ein Geschenk.“

Sie hätten gesehen, dass viele Familien an diesem Schicksalsschlag zerbrochen sind und das wollten sie nicht. „Wenn der Sarg in den Boden fährt, muss man einen Umgang für sich damit gefunden haben – sonst ist



Renate und Kurt Peter haben 2016 die Stiftung Valentina gegründet.

FOTOS: SELINA BECK

man verloren“, so Kurt Peter. Vier Wochen vorher hätten sie die Idee einer Stiftung gehabt – ein Vermächtnis Valentinas für die Ewigkeit, woran die ganze Familie mit Valentinas Schwester und Bruder beteiligt ist.

„Wir wollten uns auch beim Team des Universitätsklinikums Ulm bedanken, sie haben Valentina alle hervorragend behandelt. Dann haben wir den Flyer vom Projekt 'Pallikjur' gesehen und gedacht, das passt haargenau. Valentina konnte nicht zu Hause sterben, wir wollen anderen Kindern das ermöglichen und damit hatten wir unseren Stiftungszweck“, schildert Renate Peter.

Die Stiftung Valentina hilft bei der Unterstützung der häuslichen Pflege und intensiv-medizinischen Betreuung krebs- und schwerkranker Kinder und deren Familien. Bei der Kooperation mit dem Universitätsklinikum Ulm unterstützt die Stif-

tung das Projekt 'Pallikjur'. „Pallikjur“ wird die Kooperation der Kliniken für Kinder- und Jugendmedizin des Universitätsklinikums Ulm und der Oberschwabenklinik Ravensburg genannt. Zusammen organisieren sie die ambulante Palliativversorgung für Kinder und Jugendliche in der Region.

So sollen Kinder mit unheilbaren und lebensverkürzenden Krankheiten so lange wie möglich zu Hause sein können mit medizinischer Betreuung. Die Krankenkassen bezahlen das nur teilweise. In den letzten fünf Jahren habe die Stiftung Valentina Projekte in Höhe von mehr als 700 000 Euro für das Universitätsklinikum Ulm finanziert.

Dabei seien 266 Kinder bei knapp 5000 Hausbesuchen betreut worden. Mit dem Stiftungsgeld seien unter anderem Einsatzfahrzeuge für die Hausbesuche bei den Kindern sowie medizinische Geräte finanziert worden.

Die größten Erfolge sieht Renate Peter im Aufbau der Strukturen, welche die Stiftung leiste. „Wir haben das Vermächtnis von Valentina bekommen. Das ist ein toller Auftrag, dass die Kinder in der Region zu Hause sein dürfen“, lächelt sie. Genauso wertvoll sei jedoch auch die Mutmachfunktion.

„Unser Kind hat zum Beispiel auch einer krebskranken Frau Mut gemacht. Damit haben auch wir den großen Auftrag, den Menschen Mut zu machen“, ist sich das Ehepaar sicher.

Diese Erfolge verdanken sie auch der Bürgerstiftung Kreis Ravensburg, wie Kurt Peter betont: „Wir sind eine Unterstiftung der Bürger-

stiftung Kreis Ravensburg. Dank ihr hatten wir anfangs fünf Jahre Zeit, um das geforderte Stiftungskapital von 50 000 Euro einzubringen. Außerdem halten sie uns den Rücken frei, indem sie kostenlos die gesamte Verwaltungsarbeit für uns übernehmen.“

Neben vielen finanziellen Spenden bekommt das Ehepaar auch Unterstützung durch Sachspenden – so hat die Familie unter anderem gehäkelte Kakteen, Schlüsselanhänger aus Leder mit Kaktusaufdruck, bedruckte Kaffeestückchen und Tassen mit Stiftungslogo geschenkt bekommen. „Leute helfen uns aus dem Nichts. Man kommt mit ganz anderen Menschen zusammen, die nicht nur an sich denken“, sagt Renate Peter.

Tiefpunkte habe es in der Stiftungsarbeit keine gegeben. Bei Absagen hätten sich im Nachhinein oft bessere Finanzierungsmöglichkeiten ergeben. Ein Höhepunkt für sie sei auch die Aktion von Valentinas Klassenkameradinnen gewesen, die einen Tag lang im November Spenden für die Stiftung mit Straßenmusik sammelten.

Bis zu 5000 unheilbar kranke Kinder und Jugendliche sterben jährlich in Deutschland – dennoch ist das Thema tabuisiert in der Gesellschaft. „Ich denke, das liegt daran, dass es keine natürliche Reihenfolge ist, wenn die Kinder vor den Eltern sterben. Viele Eltern, vor allem Mütter, fragen sich dann, was sie falsch gemacht haben. Sterben gehört zum Leben dazu, aber wir sind es nicht

mehr gewohnt, mit dem Thema in Berührung zu kommen“, meint Renate Peter.

Ihr Mann fügt hinzu: „Früher sind mehr Kinder gestorben. Jetzt tun wir so, als gebe es das nicht mehr, und deshalb kann auch keiner mehr damit umgehen.“ Durch die medizinische Hilfe zu Hause käme das Thema auch wieder zurück in die Gesellschaft.

„Das Leben stellt jeden vor ein Thema. Unsere Aufgabe ist es, eine Antwort darauf zu geben und etwas daraus zu machen. Das hat auch Valentina gesagt, dass jeden etwas im Leben trifft – bei ihr war es früher und wir haben etwas daraus gemacht“, sagt Kurt Peter.

Die Stiftung hat viele Auszeichnungen wie den „Go Volunteer Award 2020“ und „Smart Hero Award 2019“ bekommen. „Wir sind stolz auf dieses positive Feedback von vielen Seiten“, sagt Kurt Peter. Die

Stiftungsgründer haben das fünfjährige Jubiläum gefeiert – zugleich Valentinas 18. Geburtstag.

Die Stiftung Valentina hat viele weitere Ziele – wie neue Stellen für Pflegekräfte zu finanzieren. „Es wäre Valentinas Wunsch gewesen, dass die Kinder optimal versorgt werden. Sie hat immer geschaut, dass es den anderen gut geht“, erzählen die Eltern.

Mehr Informationen zur Stiftung Valentina stehen auf der Webseite www.stiftung-valentina.de



Das Logo der Stiftung Valentina. FOTO: STIFTUNG



Der Kaktus spielt eine zentrale Rolle für die Stiftung Valentina.

14 Verletzte bei Unfall mit Schulbus nahe Eisenharz

Ein Autofahrer hatte die Vorfahrt missachtet – Kinder und Jugendliche wurden auch psychologisch betreut

EISENHARZ (sz/jps/sts) - Bei einem Unfall mit einem Schulbus sind am Montagmorgen auf der B 12 bei Eisenharz 14 Personen verletzt worden. Die meisten davon waren Kinder und Jugendliche, die auf dem Schulweg Richtung Wangen waren.

Wie die Polizei mitteilt, wollte ein 21-jähriger Autofahrer mit seinem Skoda gegen 7 Uhr auf die B 12 einbiegen und missachtete dabei die Vorfahrt des aus Richtung Isny kommenden und in Richtung Wangen fahrenden Schulbusses. Die beiden Fahrzeuge stießen zusammen. Durch den Zusammenstoß wurden sowohl der 21-Jährige als auch der 68-jährige Busfahrer leicht verletzt. Zudem mussten zwei Kinder ins Krankenhaus gebracht werden, mehrere weitere wurden leicht verletzt und ambulant behandelt.

Zum Zeitpunkt des Unfalls befanden sich 27 Schülerinnen und Schüler im Alter von elf bis 18 Jahren im Bus. Laut Argenbühls Bürgermeister Roland Sauter war das Fahrzeug zu

etwa zwei Dritteln mit Schülern der Gemeinschaftsschule Eglofs besetzt. Bei den übrigen handelte es sich um Jugendliche, die das Berufliche Schulzentrum in Wangen besuchen.

Insgesamt zogen sich zwölf Schülerinnen und Schüler, nach Kenntnisstand der Polizei am frühen Nachmittag, überwiegend leichte Verletzungen zu. Die meisten von ihnen hätten Schleudertraumata erlitten oder über Kopfweh geklagt, erklärte ein Polizeisprecher auf Nachfrage.

Wie Argenbühls Bürgermeister Roland Sauter im Gespräch mit der „Schwäbischen Zeitung“ berichtet, wurde allerdings unter anderem ein Mädchen ins Krankenhaus gebracht. Der bei ihr zunächst vermutete Knochenbruch habe sich später als Prellung herausgestellt. Ein Junge blieb zudem über Nacht zur Beobachtung in der Klinik. Die unverletzten Schüler wurden zunächst mit einem Ersatzbus in die Schule nach Eglofs gefahren und dort ambulant betreut. Zu-

sätzlich kümmerten sich Mitglieder des Notfallsorgdienstes um die Betreuung der Kinder. Nach Angaben des Polizeisprechers ist dieses Vorgehen in solchen Fällen üblich, um den bei dem Unfall möglicherweise durchgeschüttelten und dadurch ver-

ängstigten Kindern und Jugendlichen auch psychologisch beizustehen.

Roland Sauter sprach von einem Schreck, den der schwere Unfall verursacht habe. „Das Wichtigste ist aber, dass den Kindern und dem Busfahrer nichts Gravierendes passiert

ist.“ Letzterem gehe es ebenfalls „den Umständen entsprechend gut“, weiß der Rathauschef nach einem Gespräch mit dem zuständigen Busunternehmer.

Vor Ort im Einsatz waren laut Polizei ein Rettungshubschrauber, fünf

Rettungswagen, ein Notarzt sowie Mitglieder der örtlichen Bereitschaft des Deutschen Roten Kreuzes (DRK). Der Rettungshubschrauber wurde vorsorglich hinzugezogen, da zum Zeitpunkt der Alarmierung die Schwere des Unfalls noch nicht bekannt war, so der Polizeisprecher. Gleichwohl wurde ein Kind mit dem Hubschrauber abtransportiert. Dessen Verletzungen seien allerdings nicht so schwer gewesen, dass die Versorgung mit einem Helikopter zwingend notwendig gewesen wäre.

Die Bundesstraße 12 musste bis etwa 9 Uhr komplett gesperrt werden, danach wurde der Verkehr einspurig an der Unfallstelle vorbeigeleitet. Die beiden beteiligten Fahrzeuge waren nach dem Zusammenstoß nicht mehr fahrbereit und mussten abgeschleppt werden. Der Sachschaden am Schulbus, den ein Wangener Unternehmen unterhält, wird von der Polizei auf etwa 50 000 Euro geschätzt, der Schaden am Auto auf rund 20 000 Euro.



Die Kreuzung der B 12 mit dem Abzweig nach Eisenharz nahe des früheren Cafés Giray (Haus zwischen den Bäumen im Hintergrund). Vorne im Bild sind neben dem Pkw die Kreidestriche zu erkennen, die Polizisten bei der Unfallaufnahme auf den Asphalt gezeichnet haben. FOTO: TOBIAS SCHUMACHER